

NACHRICHTEN

Parteien stehen hinter Kandidaten

**BUCHRAIN** red. Für die Kirchenratswahlen vom 13. April in Buchrain kommt es erstmals seit 20 Jahren zu einer Kampfwahl. CVP, FDP und SP haben sich auf eine gemeinsame Liste mit sechs Kandidaten geeinigt. Wie gestern mitgeteilt wurde, kandidiert **Susanna Niffeler** (bisher, CVP), die von ihrer Partei nicht nominiert wurde, auf einer freien Liste.

Sonderflüge über Emmen

**FLUGPLATZ** red. Das Flugplatzkommando Emmen plant laut Mitteilung ausserordentliche Flugeinsätze: Von heute bis Donnerstag werden ab 18 bis 22 Uhr Nachtflüge mit Propellerflugzeugen stattfinden, was mit Lärm verbunden ist.

10 000 Franken für die Jugend

**HORW** red. Die Raiffeisenbank Horw hat an ihrer Generalversammlung am Sonntag einen mit 10 000 Franken dotierten «Förderpreis für eine sozialtätige Institution» überreicht. Je hälftig gehen die Gelder an die beiden Organisationen Blauring und Pfadi Horw.

Auch FDP gegen Bus-Förderung

**KANTONS RAT SVP und FDP bekämpfen die Aufhebung von Busbuchten. Gibts an der Kantonsratsitzung Hilfe von der CVP, fliegt diese Massnahme aus dem ÖV-Bericht.**

LUCA WOLF  
luca.wolf@luzernerzeitung.ch

Die geplante Aufhebung von einigen Busbuchten auf der Linie 1 zwischen Kriens und Ebikon zur Förderung des öffentlichen Verkehrs (ÖV) wird sehr kontrovers diskutiert. Nachdem sich SVP-Kantonsrat Daniel Keller und der Krienser Gewerbeverband mit massiver Kritik über diese Massnahmen mokiert haben (Ausgaben von gestern und Freitag), fällt der definitive Entscheid bald im Kantonsrat. Dieser wird an seiner Sitzung vom 31. März/1. April über den ÖV-Bericht 2014 bis 2017 debattieren.

Kommission lobt ÖV-Priorisierung

Der Bericht enthält Dutzende von Massnahmen zur Förderung des ÖV im Kanton – darunter auch jene mit den Busbuchten, die aufgehoben werden sollen. Die Idee dahinter: Wenn die Busse bei den Haltestellen nicht mehr in die Buchten fahren müssen, sondern nur kurz auf der Strasse halten, kommen sie schneller voran.

Eine Umfrage unter den Kantonalparteien zeigt, dass der ÖV-Bericht als

Ganzes gut ankommt, aber dass es bezüglich Busbuchten knapp werden könnte. Liest man die kürzlich versandte Mitteilung zum ÖV-Bericht der kantonsrätlichen Kommission Verkehr und Bau, deutet zwar nichts auf Widerstand hin. Dort steht, dass «die Buspriorisierung konsequent umgesetzt» werden soll. Auf Nachfrage sagt Kommissionspräsident Markus Odermatt (CVP), dass



«Es dürfen keine bestehenden Busbuchten aufgehoben werden.»

GUIDO DURRER,  
FDP-KANTONS RAT

der Entscheid «grossmehrheitlich» zu Stande kam. Denn: «Von den vielen Staus und Unfällen ist auch immer der ÖV betroffen. Die vorgeschlagenen Massnahmen sehen vor, dass der Mehrverkehr grundsätzlich durch den ÖV bewältigt werden soll. Wenn der Bus freie Fahrt hat, fährt er pünktlicher, wird attraktiver, und das ist richtig so.» Ob

Busbuchten aufgehoben werden sollen, habe man nicht im Detail besprochen.

FDP zweifelt an Nutzen für Busse

Bekanntlich nichts von dieser Idee hält die SVP, die im 120-köpfigen Kantonsrat 27 Sitze besetzt. Fraktionschef Guido Müller: «Wir stellen an der Kantonsratsitzung den Antrag, auf die Aufhebung von Busbuchten zu verzichten. Denn damit würde nicht nur der Autoverkehr behindert, sondern auch viel Geld verschleudert. Diese Busbuchten haben ja etwas gekostet. Sie in Zeiten knapper Mittel für viel Geld wieder aufzuheben, macht keinen Sinn.»

Schützenhilfe erhält die SVP von der FDP (23 Sitze). Kantonsrat Guido Durrer begründet: «Den Gesamtbericht nehmen wir wohlwollend zur Kenntnis. Aber es dürfen keine bestehenden Busbuchten aufgehoben werden.» Die FDP sei klar der Meinung, dass der Verkehr flüssig zirkulieren soll. «Ohne Busbuchten gibt es immer Verzögerungen für den Autoverkehr. Diese stehen in keinem Verhältnis zum Gewinn für die Busse. Wir sehen es auch nicht als erwiesen an, dass damit spürbare Verbesserungen erreicht werden können.»

CVP aufgeschreckt durch Debatte

Noch unklar ist die Haltung der mit 39 Sitzen grössten Fraktion, der CVP. Fraktionschef Ludwig Peyer sagt: «Vor unserer Fraktionssitzung kann ich noch nicht detailliert Stellung nehmen. Aufgrund der kritischen Berichterstattung in den Medien gehe ich aber davon aus, dass wir das Thema Busbuchten an der

Sitzung kritisch begutachten werden. Möglich wäre, dass dazu im Planungsbericht eine Bemerkung beantragt wird.» Am Schluss jedoch brauche es eine Gesamtwürdigung des ÖV-Berichts.

Seitens GLP (6 Sitze) sagt Fraktionschefin Michèle Graber: «Bei jeder möglichen Aufhebung müssen die Vor- und Nachteile verkehrstechnischer und finanzieller Art abgewogen werden. An gewissen Stellen ist es sinnvoll, wenn der Verkehr zurückgestaut wird, damit er schlussendlich durchs Zentrum fließen kann und bei viel Verkehr nicht vollständig kollabiert.»

SP und Grüne sind klar dafür

Klar ist die Haltung von SP/Juso (16 Sitze). Fraktionschefin Priska Lorenz: «Wir unterstützen die Priorisierung des öffentlichen Verkehrs. Es braucht Massnahmen wie die Aufhebung von Busbuchten, um den Modalsplit zu Gunsten des ÖV zu erhöhen. Dass mit den Massnahmen die Attraktivität des Autoverkehrs etwas vermindert wird, halten wir für verkraftbar.» Ähnlich sehen es laut Kantonsrat Michael Töngi die Grünen (9 Sitze): «Für mich handelt es sich um einen unverständlichen Sturm im Wasserglas. Die Anpassungen sind nötig, damit das Bussystem funktionieren kann. Es braucht einen stabilen Busfahrplan.» Aufgehoben würden ja nur wenige Busbuchten. Dass die Autofahrer dann, wie von der SVP behauptet, 30 Minuten länger bräuchten, um von Kriens nach Luzern zu gelangen, sei abstrus. «Laut Fahrplan benötigt der Bus selbst nur 11 Minuten.»

Reuss-Sanierung wird günstiger

**RONTAL** red. Die Hochwasserschutzmassnahmen an der Reuss werden günstiger als angenommen. Das geht aus der Antwort des Regierungsrates auf eine Motion des Kantonsrates Patrick Meier (CVP) hervor. Während in der Phase Vorprojekt noch mit 230 Millionen Franken gerechnet wurde, werden die Realisierungskosten nach heutigem Kenntnisstand mit rund 160 Millionen Franken beziffert. Damit sei das Kostenreduktionspotenzial allerdings ausgeschöpft.

Gemeinden dürften profitieren

Mit dem jetzt erarbeiteten Hochwasserschutz und Renaturierungsprojekt dürfe mit einem höheren Bundesbeitrag von rund 60 Prozent (rund 96 Millionen Franken) gerechnet werden, heisst es in der Antwort weiter. Dadurch würden sich die auf Kanton und Gemeinden anfallenden Anteile deutlich senken. Allerdings müssten dazu die strengen Vorgaben des Bundes beachtet werden.

Japan «adelt» Krienser Aikido-Kämpfer

**KRIENS** Seit über 32 Jahren ist Aikido die grosse Leidenschaft von Armin Müller (48). Seine Leistung wird jetzt sogar in Japan gewürdigt.

Mit stoischer Ruhe und zentriertem Blick packt Armin Müller seinen Schüler mit einem festen Griff am Arm: Schnell und hart fällt dieser auf den grünen Mattenboden des Luzerner Aikido-Dojos, der Trainingsstätte der Aikido-Sportler. Nur wenige Menschen in der Schweiz beherrschen die Kunst des Aikido in solcher Perfektion, wie es der Softwareentwickler und Ingenieur tut. Im Januar dieses Jahres wurde dem Krienser durch das Hombu Dojo in Japan der 6. Dan (6. Schwarzugurt) verliehen. Das ist eine ganz spezielle Würdigung. Die höchsten Dan-Grade werden nur für besondere und langjährige Bemühungen im Namen des Aikidos verliehen. Damit ist Armin Müller der einzige Zentralschweizer, dem diese Ehre je zuteil wurde.

Aikido ist ein Lebensweg

Mit 16 Jahren entdeckte Müller den Aikido-Kampfsport im Dojo des Judo Club Gütsch für sich. Mittlerweile kann er sich ein Leben ohne diese Kampfkunst nicht mehr vorstellen. «Die Leute vom Aikido sind meine zweite Familie geworden, und der Sport selbst ist ein sehr grosser Teil meines Lebens. Er bedeutet mir sehr viel», erzählt der 48-Jährige in derselben Ruhe, mit der er seine Duelle angeht. Seine Leidenschaft für den Sport manifestiert sich auch in seinem unnachgiebigen Trainingswillen: In den USA trainierte der Aikidoka, wie Aikido-Trainierende genannt werden, zwischen 1998 und 1999 ein ganzes Jahr lang sieben Tage die Woche unter den Fittichen seines Meisters und Vorbilds Frank Doran.

Müllers Familie kennt keine Landesgrenzen, so fühlt er sich in jedem Dojo ausserhalb der Schweiz zu Hause. Berührungspunkte kennt man in dieser Kampfsportart nicht: «Die Aikidokas sind eine sehr offene Gruppe. Man kann einfach irgendwo auf der Welt ein Dojo besuchen, trainieren und ist stets herzlich willkommen.» Da das Aikido keinen Wettkampf oder Turniere kennt (siehe Kasten), steht das eigene Individuum im Zentrum: «Aikido ist ein Lebensweg, man misst sich mit sich selbst. Dein Gegenüber ist nicht ein Feind, sondern



Der Krienser Armin Müller (links) ist der erste Zentralschweizer, der den 6. Dan im Aikido erhalten hat.

Bild Manuela Jans

Aikido: Kampfkunst ohne Wettkämpfe

**ABWEHR** kam. Aikido (japanisch für «Weg zur Harmonie der Kräfte») ist eine defensive Kampfkunst, die vom japanischen Meister Morihei Ueshiba Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelt wurde. Ziel dieser Kampfsportart ist es, die Kraft des gegnerischen Angriffes abzuleiten und den Gegner mit derselben Kraft angriffsunfähig zu machen. Aikido vermittelt eine friedliche Haltung, dementsprechend dienen die Kampftechniken in erster Linie der Abwehr und nicht einem offensiven Angriff. Ein Kampfkünstler, der sich im Aikido übt, wird als Aikidoka bezeichnet. Wettkämpfe sind im Aikido nicht vorgesehen. Neue Grade werden durch die Präsentation von gelernten Techniken geprüft und nicht im Kampf.

mit der Fotokamera unterwegs ist oder die Stille der Natur geniesst, diesem Kampfsport. Auch nach dem Erhalt des 6. Dan ist für ihn noch lange kein Ende in Sicht: «Ich kann mir vorstellen, wie mein Meister Frank Doran Sensei, auch mit 80 Jahren noch zu trainieren.» Seinem alten Lehrmeister aus Kalifornien verdankt er, dass er überhaupt für eine Nominierung in Frage kam. «Der Vorschlag der Nominierung erfolgte durch meinen Lehrer Doran Sensei, und jeweils zu Jahresbeginn werden die Neugradierungen in Japan vergeben. Es hat ein bisschen was von einer Oscarverleihung.»

Wenig Action, keine Sponsoren

Für die Zukunft kennt Armin Müller nur ein Ziel: den Erhalt der Aikido-Kultur in Luzern. Ein schwieriges Unterfangen, wie Müller selber feststellen musste. «Aikido ist keine Shaolin-Show. Es ist schwierig, sich in dieser modernen Konsumwelt zu behaupten. Unser Sport ist weniger attraktiv als andere Kampfsportarten, da wir weniger Action bieten. Sponsoren haben wir keine.»

Für seine Trainings erhält der Krienser eine minimale Spesenentschädigung. Mehrmals in der Woche gibt er Unterricht am Aikido-Dojo Luzern. «Vom Aikido kann man nicht leben. Aber hinter all der Arbeit steckt viel Herzblut.»

dein Partner. Respekt ist alles», erzählt der Krienser von seiner Leidenschaft. Dieser gegenseitige Respekt wird insbesondere auch gegenüber seinen Schülern – allesamt erfahrene Aikido-Lehrmeister – ersichtlich: Jeder Einzelne wird

vom «Urgestein des Aikidos Luzern» mit einer herzlichen Umarmung empfangen.

Kampf für den Erhalt des Sportes

Seit über 32 Jahren widmet sich der Aikidoka, der in seiner sonstigen Freizeit

**NEUE LUZERNER ZEITUNG**  
IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmz.ch  
Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesemarkt; Bruno Hegglin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.  
Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch  
Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts/Reporterpool), Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls); Visueller Blattmacher: Sven Gallinelli (sg); Stadt/Region: Benno Mattli (bem); Leiterin Newsdesk: Andree Stössel (ast); Leiter Regionaltitel Zentralschweiz am Sonntag: Pascal Imbach (pil); Online: Robert Bachmann (bac).  
Resortleiter: Politik: Karli Kälin (kka, Schweiz), Lukas Scharpf (slu, Ausland); Wirtschaft: Hans-Peter Hoeren (hoe); Stadt/Region: Benno Mattli (bem); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur/Dossier: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Grütter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (lh).  
Adresse und Telefonnummern: Mailhofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.  
Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch  
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmz.ch  
Billետovverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).  
Anzeigen: Publicitas AG, LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57, Inserate online aufgeben: www.publicitas.ch Postadresse: Publicitas AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.  
Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: inserate@lzmz.ch oder Fax 041 429 51 46.  
Auflage: Verbretete Auflage: 129 109 Exemplare; verkaufte Auflage: 127 600 Exemplare (Verlagsangabe).  
Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 424.–/6 Monate Fr. 220.– (inkl. 2.5% MWST).  
Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89. Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gemächlich verfolgt.